Die Entwicklung der Hallischen Maschinenindustrie.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

der

Hohen Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät

der

Vereinigten Friedrichs-Universität Halle-Wittenberg

vorgelegt von

Hans Loewenstein

aus Eisleben.

Referent: Geheimrat Prof. Dr. Waentig.

Auszug

Eisleben 1925
Buchdruckerei Ernst Schneider

R. UNIV. BIBLIOTHEEK LEIDEN

Die Entwicklung der Hallischen Maschinenindustrie.

Die Arbeitsteilung erreicht ihre höchste Ausbildung in Verbindung mit der Maschine, durch welche die einzelnen Stadien des Produktionsprozeßes mechanisiert werden. Darin ist England allen Ländern vorangegangen. Insbesondere war es englischen Ingenieuren in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts gelungen, die Kraft-Maschine derart zu vervollkommnen, daß sie vermittels der in der Kohle aufgespeicherten Wärmeenergie betrieben werden konnte, wodurch die Produktion um das Vielfache erhöht wurde.

In Deutschland konnte man infolge seiner unentwickelten Technik erst viel später derartige Maschinen herstellen. Die ersten sich mit dem Maschinenbau beschäftigenden Unternehmen entstanden 1806 in Essen und 1812 in Berlin. Durch die Verwendung der Maschine trat in Deutschland in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts eine bedeutende Steigerung der Produktivität ein. Innigen Anteil hieran nahm auch der hallische Wirtschaftsbezirk, dessen Grundlage drei Industriezweige bildeten, — die Ausbeutung der zahlreichen mächtigen Braunkohlenlager, die Zuckerfabrikation aus Rüben u. in Verbindung hiermit die aufblühende Landwirtschaft, die Maschinen verwendeten. Obgleich eine Maschinenfabrik hier unmittelbaren Absatz gefunden hätte, entstand dennoch erst im Jahre 1856 in Giebichenstein eine große Maschinenwerkstatt, die zunächst Reparaturen an den Bergbaumaschinen ausführte, dann aber dazu überging, Wasserhaltungs- und Fördermaschinen herzustellen.

Wie sich bereits diese erste Maschinenfabrik spezialisierte, wurden alle jetzt in schneller Aufeinanderfolge entstehenden Maschinenfabriken im engsten Anschluß an die drei Industriezweige gegründet.

Bis zum Jahre 1864 waren 4 Fabriken entstanden, während sehr viel kleinere Betriebe handwerksmäßig Teile für landwirtschaftliche und Bergbau-Maschinen herstellten. Von den 4 auf einer breiteren Basis gegründeten Maschinenfabriken stellte die im Jahre 1858 entstandene (Dehne) zunächst Armaturen her, beschäftigte sich jedoch dann mit der Herstellung von Maschinen für die Zuckerfabrikation. Gleich bei der Gründung gliederte sie sich eine Eisengießerei vor, eine Betriebsgliederung in vertikaler Richtung. Ein Jahr später wurde eine Fabrik (Schmidt) gegründet, die Dampfkessel und Reservoirs produziert. Im Jahre 1864 wurde die Maschinenfabrik Zimmermann ins Leben gerufen, die noch heute landwirtschaftliche Maschinen baut. Auch sie gliederte sich bald eine Eisengießerei vor. Am Ende desselben Jahres wurde die Fabrik Taatz gegründet, die zunächst landwirtschaftliche Maschinen herstellte, mit Rücksicht auf den Kohlenbergbau jedoch den Baggerbau aufnahm.

Im Anschluß an den Aufschwung der Eisengewinnung hat sich in Deutschland seit 1850 die Industrie zu größerer Bedeutung entwickelt, welche die wichtigste und charakteristischste in der modernen Volkswirtschaft in vieler Hinsicht geworden ist: die Maschinenindustrie.

1866 wurde die heute bedeutendste Fabrik (Riedel) Halles gegründet, die Maschinen für die Zuckerindustrie herstellt. Dieselbe Produktion nahm die 5 Jahre später in sehr bescheidenem Umfang gegründete Fabrik von Wegelin & Hübner auf. Durch dieses Spezialisieren war es der Fabrik bereits in den 80er Jahren möglich, 40% ihrer Gesamtproduktion im Auslande abzusetzen.

Nach dem Kriege 1870/71 hob sich mit dem gesamten deutschen Maschinenbau auch der hallische, sodaß sich die Zahl der Maschinenfabriken auf 11 erhöhte. 1872 wurde die Fabrik von Weise & Monski gegründet, die Maschinen für Zuckerfabriken und Bergwerke baut. Bald aber baute sie nur Dampfpumpen und wurde so die größte Spezialmaschinenfabrik der Welt. In diesem Jahre nahm die hallische Maschinenindustrie den großen Aufschwung, der nicht zuletzt auf die so überaus günstige Lage der Stadt als bedeutenden Eisenbahnknotenpunkt zurückzuführen ist.

Von 1873—1879, der Zeit des Freihandels, fanden in Halle, ganz im Gegensatz zu den bekannten Gründerjahren, verhältnismäßig wenig Neugründungen statt. Nur 7 Maschinenfabriken entstanden. Der Grund ist in der Beseitigung der Roheisenzölle vom 1. 10. 73. zu suchen, wodurch die deutsche noch junge Eisenindustrie nicht mehr mit der ausländischen, vornehmlich der englischen, konkurrieren konnte.

In dieser Zeit, im Jahre 1874, wurde in Halle die erste Bäckereimaschinenfabrik Deutschlands (Herbst) gegründet. Aus dieser sind mit einer einzigen Ausnahme alle in den 80er—90er Jahren entstandenen Bäckereimaschinenfabriken bis auf eine direkt oder indirekt hervorgegangen. Ihr ist es zu danken, daß Halle Sitz der Bäckereimaschinenfabriken geworden ist.

In dem gleichen Jahre wurde noch eine Armaturenfabrik (Winter) gegründet. Eine gleiche entstand 4 Jahre später (Dicker & Werneburg). Im Jahre 1876 wurden 2 Fabriken ins Leben gerufen, von der sich die eine aus einem völlig handwerksmäßigen Betrieb zu einer bedeutenden landwirtschaftlichen Maschinenfabrik (Drescher) entwickelt hat, während die andere eine nicht minder bedeutende in ihrem Zweige geworden ist (Sachse & Co.). Im Anschluß an die Kohlengruben wurde im Jahre 1878 eine Fabrik für den Baggerbau (Hingst & Scheller) und ein Jahr später eine solche für Zuckerfabrikseinrichtungen gegründet.

Nachdem sich im Jahre 1879 Deutschland wieder der Schutzzollpolitik zugewendet hatte, nahm mit der gesamten deutschen Industrie die noch sehr junge hallische Maschinenindustrie einen gewaltigen Aufschwung. Von 1879 bis zum Kriegsausbruch 1914 wurden nicht weniger als 41 Maschinenfabriken gegründet, die sich zum weitaus größten Teil zu ansehnlichen Unternehmen entwickelt haben. Mit Ausnahme von 2 Maschinenfabriken, die Apparate zur Gaserzeugung herstellen und zwei weiteren, die solche zur Be- und Verarbeitung der Steine und Erden produzieren, sind sämtliche im Anschluß an die drei Industriezweige, Zuckerindustrie, Bergbau und Landwirtschaft, gegründet worden.

Nachdem das Deutsche Reich im letzten Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts günstige Handelsverträge mit den verschiedensten Ländern abgeschlossen hatte, konnte schon damals die hallische Maschinenindustrie bis zu 45% ihrer Produktion auf dem Weltmarkte absetzen, so daß die um 1900 eintretende Krise keinen merkbaren Einfluß auf ihre Produktion ausübte.

Durch den Ausbruch des Krieges 1914 wurde die Ausfuhr lahmgelegt, die Nachfrage im Lande war sehr minimal, so daß sich die hallischen Maschinenfabriken fast ausnahmslos auf Kriegsbedarf umstellten und zum größten Teil Munition anfertigten. — Mitte 1919 konnten die geschäftlichen Beziehungen mit dem Auslande wieder aufgenommen werden. Als erste konnte eine für die Zuckerindustrie arbeitende Maschinenfabrik Aufträge von dort herein holen.

Die hallischen Maschinenfabriken beschäftigten im Jahre 1865 ca. 250 Arbeiter, im Jahre 1872 ca. 1200 und um die Jahrhundertwende annähernd 6000. Im Jahre 1914 wurden ca. 8000 Arbeiter beschäftigt, von denen rund 5000 im „Hallischen Metallarbeiterverband" organisiert waren, der als lokaler Verband des „Deutschen Metallarbeiterverbandes" im Jahre 1891 als Gegengewicht gegen die Unternehmerverbände gegründet worden war.

Allgemeine, die gesamte Maschinenindustrie erfassende Streiks sind vor dem Kriege in Halle nicht zu verzeichnen. Der erste derartige aus wirtschaftlichen Gründen geführte Streik brach am 20. August 1921 aus und wurde erst am 7. September beigelegt. — Obgleich dem Arbeiter nach dem Kriege weitgehende Zugeständnisse eingeräumt worden sind, haben sich dennoch seine Einkommensverhältnisse verschlechtert. Als Beweis hierfür sind in der Arbeit die Budgets zweier fünfköpfiger Arbeiterfamilien aus den Jahren 1909/10 und 1921 gegenübergestellt worden. (Siehe Seite 104-108).

Die Maschinenfabrikanten haben sich zum „Verband der hallischen Maschinenindustriellen" zusammen geschlossen, der dem sich über ganz Deutschland erstreckenden „Verband der deutschen Maschinenindustriellen" eingegliedert ist. Außerdem gehören die Maschinenfabrikanten je nach der Art der Produktion den verschiedensten wirtschaftlichen Verbänden an.

Im Gegensatz zu England hat sich in Deutschland erst viel später eine Maschinenindustrie entwickelt. Nachdem aber die Entwicklung eingesetzt hatte, ist sie sehr schnell vorwärtsgeschritten, besonders auch in Halle. Hier wurde der ursprünglich nur lokale Bedürfnisse deckende Industriezweig infolge seiner Spezialisation schnell unabhängig von der lokalen Nachfrage und setzte seine Produkte in allen Ländern ab.